Bild: key

BILDDESTAGES

Wer der Nebeldecke entfliehen kann, wird mit traumhaftem Winterwetter und stahlblauem Himmel belohnt. So wie dieser Skialpinist, der über den windverwehten Gipfelgrat dem 2805 Meter hohen Calanda über Chur entgegensteigt.

INHALT

Schweiz 3
Ausland 5
Wirtschaft 7
Börse 8
Meinungen & Analysen 10

STADT 11
Kultur 15
Panorama 19
Agenda 24

REGION 25
Jahresrückblick Region 28
Regionalkultur 29
Kanton 31
TV 32, 33
Wetter 34

SPORT 35
Spiele 42
Auto 43–45
Letzte 48

INSERATE
Todesanzeigen 18, 30
Eulach-/Fahrzeugmarkt 6
Immobilien 14
Stellenanzeigen 20–23
Veranstaltungen 46, 47

UMFRAGE

Was kam bei Ihnen an den Feiertagen auf den Tisch?

Anderes	52%
Fondue chinoise	16%
Rollschinken	11%
Fondue Bourguignonne	8%
Gans	5%
Truthahn	4%
Karpfen	4%

Total 119 Stimmen
Die Umfragen auf www.landbote.ch sind nicht repräsentativ. Mehrfachabstimmen ist möglich.

Zitat DES TAGES

“Irgendwann ist die Zeit nicht mehr dein Freund”

Alexander Graf Lambsdorff

Der EU-Wahlbeobachter fordert ein rascheres Auszählen des kenianischen Wahlergebnisses, weil Gerüchte über Wahlfälschungen die Slumbewohner aufbringen könnten.
Seite 5

HEUTE VOR 26 JAHREN

Flughafen Singapur wird eröffnet

Am 29. Dezember 1981 wird in Singapur der internationale Flughafen Changi eröffnet. Dieser zählt zu den wichtigsten Flughäfen Asiens und stellt ein wichtiges Drehkreuz zwischen Europa und Südostasien dar. Insgesamt fliegen von dort aus über 70 Fluggesellschaften zirka 150 Städte in 50 Ländern an. Mit drei parallelen Pisten (eine im Bau) hat der Flughafen eine Kapazität von 44 Millionen Passagieren. *(red)*

Tor zur Welt: der internationale Changi-Flughafen in Singapur. Bild: pd

FORUM

Nächste WM im Auge

RÜCKBLICK07

PETER **JIRICEK**
Der Radballer über seine Erfolge und Misserfolge im vergangenen Jahr

Sie haben es an der Radball-WM vor einem Monat aufs Podest geschafft. Allerdings nicht auf die höchste Stufe, wie auch schon. Wie haben Sie den Moment erlebt? Enttäuscht? Erfreut? Erlöst?
Peter Jiricek: Die Hallenradsport-Weltmeisterschaft in Winterthur war ein Riesenerlebenis, durchgeführt von einer super Organisation mit Daniel Frei an der Spitze. Und dann die tolle Unterstützung vom Publikum – es war einfach wunderschön, dabei gewesen zu sein, und die Erinnerungen bleiben für ewig. Aus sportlicher Sicht war das Podest das Ziel, dies haben wir ja auch erreicht. Im Halbfinal waren wir im Spiel gegen Österreich noch auf Kurs für den Final, haben aber kurz vor Schluss den Ausgleichstreffer hinnehmen müssen; dies war sicher ärgerlich. Es wäre schön gewesen, wenn wir im Finalspiel gegen Deutschland hätten antreten können.

Welche positiven Höhepunkte hat das vergangene Jahr sonst noch für Sie bereitgehalten?
Die Heim-WM war ganz klar das Ziel und auch der absolute Höhepunkt, es runden dann noch diverse internationale Turniersiege – vor allem Anfang Jahr – die positive Bilanz ab.

Was buchen Sie als negative Ereignisse für 2007 ab?
Verletzungen sind immer ein negatives Ereignis für einen Sportler, da hat unser Team vor allem im Frühling zu kämpfen gehabt und dann kommt noch der Ausrutscher im Schweizer-Cup-Final mit dem dritten Platz.

Was für eine persönliche Gesamtbilanz ziehen Sie vom vergangenen Jahr?
Es war ein durchzogenes Jahr mit Höhen und Tiefen. Gerne hätte ich mehr Konstanz im Team gehabt.

Worauf freuen Sie sich im kommenden Jahr? Haben Sie Vorsätze gefasst? Welche?
Wir nehmen nochmals einen Anlauf und versuchen, uns für die WM 2008 in Dornbirn zu qualifizieren. Es wäre auch ganz schön, wenn wir im Weltcupfinal im Frühjahr auf dem Podest wären. Dann kommen noch geschäftliche Ziele dazu, nämlich meine Firma «Star Bicycle». Dort sind wir ständig auf Vormarsch; nächstes Jahr wollen wir mit dem neu entwickelten Freestyle-BMX «freecycle» auf den Markt kommen.

Peter Jiricek, Radballer. Bild: key

Wie soll Geld definiert werden?

Wer kennte nicht die uralte Erzählung von den Babyloniern, die einen Turm bauen wollten, der bis in den Himmel reichte. Der Werkstoff für den unaufhaltsam wachsenden Turm unserer globalisierten Wirtschaft entstammt nicht der Ziegel, sondern der Notenpresse und besteht wesentlich aus den Geldvermögen. Banale Gier hatte am Schwarzen Freitag von 1929 zum ominösen Börsen-Crash geführt, die Weltwirtschaftskrise und letztlich den Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Die neuste Finanzkrise hat ihren Ursprung ebenfalls jenseits des Atlantiks. Wo zwecks steriler Renditemaximierung mehrstellige Milliardensummen, mit in Finanzprodukten verpackten maroden Hypothekarkrediten, in den Sand gesetzt worden sind. Ob den Bemühungen, die Folgen des Debakels zu kurieren, bleibt der systemimmanente Wachstumszwang des Geldes, als Hauptursache, ausgespart. Das Geld erscheint in der heutigen Welt eben als so selbstverständlich, dass sich die wenigsten – nicht einmal anerkannte Experten – fragen, was Geld überhaupt ist. Leere Behauptung? Am 12. Februar 2000 fand in Washington ein denkwürdiges Hearing statt. Ein Kongressabgeordneter fragte Alan Greenspan, den damaligen Chef der amerikanischen Zentralbank und oberster Kassenwart der Weltwährung Dollar, warum er die Geldmenge seit 1992 ungehindert habe anwachsen lassen – wo er doch vorgebe, die Inflation unter Kontrolle zu halten. Greenspan: «Wir haben ein Problem, Geld exakt zu definieren (…) Die gängige Definition von Geld gibt uns nicht die geeigneten Mittel, die Geldversorgung zu kontrollieren.» Der Kongressabgeordnete: «Wenn Sie Geld nicht definieren können, wie können Sie denn das Geldsystem kontrollieren?» Greenspan: «Das ist eben das Problem» …

Kommentar überflüssig! Fakt ist, dass die in krassem Missverhältnis zum Güter- und Dienstleistungsangebot der realen Wirtschaft stehende Aufblähung des Geldvolumens für die Geldwertstabilität erheblichste Risiken in sich birgt. Worüber wohl erst nachgedacht wird, wenn, wie während der deutschen Hyperinflation, für ein Brot eine Million hinzublättern ist. Vor den Zeichen an der Wand, die auf den schon bedenklich wackelnden Turmbau hinweisen, werden beide Augen zugedrückt – in Babylon war es kaum anders.

Hans Rötheli, Winterthur

Schabernack oder Unvermögen?

«Der Theaterdirektor muss gehen», *«Landbote» vom 20. Dezember.*
Wird ein erfolgreicher Kurator seines Amtes enthoben, weil die Aufsichtskommission befindet, frischer Wind könnte nicht schaden? Wird ein kreativer Theaterdirektor, der für die Zukunft interessante Visionen vorlegt, in die Wüste geschickt, weil jemand schon mal von frischem Wind gehört hat? Niemand tut solches, meinten sie. Sie meinten falsch. Beim Genossenschaftsvorstand des Theaters Kanton Zürich nämlich geschieht wirklich solcher Schabernack. Oder sollte man es am Ende Unvermögen nennen?

Trudi und Peter Bienz, Winterthur

DIESES WOCHENENDE AUF WWW.LANDBOTE.CH

AKTUELL
Wahlen in Kenia
Das Endresultat wird zeigen, ob der Oppositionelle Raila Odinga der neue Staatspräsident wird.

GALERIE
Das Jahr 2007 im Bild
Die prägenden Ereignisse des Jahres lässt der Jahresrückblick im «Landboten» nochmals Revue passieren.

DOSSIER
Gastrokritiken «Angerichtet»
Wir wissen, was gut ist: Hier sind alle Kurzkritiken von Restaurants in Winterthur und Umgebung gesammelt.

UMFRAGE
Fassen Sie Vorsätze?
Setzen Sie sich persönliche Ziele fürs Jahr 2008? Oder finden Sie dies sinnlos? Stimmen Sie ab!